

Frühstück mit Madeleine und Alassane



In unserer Partnergemeinde Copargo angekommen, verschwitzt und paniert mit rotem Sand, der auch durch die geschlossenen Fenster ins Innere des Autos eindringt, werden wir von unseren Freunden Madeleine und Alassane überschwänglich und mit großem Hallo nach afrikanischer Art begrüßt.

Das Lachen dieser beiden besonderen Menschen ist unwiderstehlich und ansteckend. Madeleine bekocht uns seit 15 Jahren abends mit einem vorzüglichen vegetarischen Essen (auf unseren Wunsch hin), das wir nach einem arbeitsreichen Tag genießen dürfen, dazu ein gut gekühltes Bier, eine Labsal für die ausgetrocknete Kehle.

Am Morgen packt sie alle „Frühstücksutensilien“ zusammen und transportiert sie mit ihrem Bruder Thomas auf dem Moped zu unserer Wohnstatt! Meist kommt noch Alassane dazu, der uns während des gesamten Aufenthaltes zu den Projekten fährt. Er ist unser Koordinator, der sich um alle Belange des EFB vor Ort kümmert. Mit regelmäßigen Berichten hält er uns während unserer Abwesenheit auf dem Laufenden, sodass wir immer Kenntnis haben über den aktuellen Stand aller Projekte.

Alassane hat Deutsch fürs Lehramt studiert, nach einiger Zeit aber den Lehrerberuf aufgegeben wegen der unregelmäßigen, manchmal auch komplett ausgebliebenen Bezahlung. Seit Jahren ist er selbstständig in der Landwirtschaft und Bienenzucht tätig. Er zeigte uns stolz seinen Betrieb, in dem er verschiedene Setzlinge vorzieht, z.B. Cashewbäumchen und diese dann weiterverkauft.

Alassane ist sehr tüchtig, sein Betrieb sehr ordentlich und strukturiert. Er beschäftigt u.a. eines unserer ehemaligen Patenmädchen, das nach seinem Praktikum ein Studium im landwirtschaftlichen Bereich absolvieren möchte.

Alassanes Glanzstück aber sind seine Bienenstöcke und sein u.a. vom EFB gesponsertes, sehr erfolgreiches Bienenprojekt für Kinder von 5 Grundschulklassen. (siehe Kalenderblatt Juli).

Madeleine ist eine geschäftstüchtige Wirtin, die seit einigen Jahren ihr Leben alleine gestalten muss.

Ihr Ehemann verließ sie, weil sie kein Kind austragen konnte, für eine Frau in Benin ein absoluter Makel.

Der Gemeinderat schätzt ihre Küche ebenfalls und kehrt regelmäßig bei ihr ein.

Einige Frauen aus dem Dorf helfen ihr gegen Entlohnung bei der arbeitsaufwändigen Zubereitung der Mahlzeiten, denn es wird noch traditionell auf offenem Holzkohlefeuer gekocht, was nicht ungefährlich ist, wie folgendes Schicksal belegt:

Vor Jahren fiel ein etwa 4-5-jähriges Mädchen in eine noch nicht erloschene Feuerstelle und erlitt schwerste Unterleibsverbrennungen. Die bettelarmen Eltern hatten kein Geld für eine Krankenhausbehandlung; so legten sie das verletzte Kind am Straßenrand ab, wo Madeleine es fand, mit nach Hause nahm und es, so gut sie konnte, Erste Hilfe-mäßig versorgte.

Das Verhalten der Eltern war für Madeleine als gläubige Katholikin unentschuldig, doch wir haben selbst vor ca. 12 Jahren die Härte des damaligen maroden Gesundheitssystems erlebt beim Besuch einer Krankenstation: Behandlung nur gegen Vorkasse.

Bei unserem Besuch zeigte Madeleine uns die inzwischen schlecht vernarbte Körperregion von Gadot und bat uns um Unterstützung.

Mit der Einrichtung eines Sonderspendenkontos konnte der EFB alle bisher erforderlichen Hauttransplantationen finanzieren, die sehr gut gelungen sind.

Gadot lebt immer noch bei Madeleine und ist zu einem gescheiterten, hübschen jungen Mädchen herangewachsen, dem wir über eine Patenschaft die bestmögliche Schulbildung ermöglichen möchten. Leider mangelt es uns aktuell an Paten, die fehlenden Gelder für die Förderung von 40 Patenmädchen übernimmt momentan der EFB.

Inzwischen ist das Gesundheitssystem, das aus 34 Zonen besteht, stark verbessert worden, statistisch gesehen können 77% der Beniner innerhalb von 5km eine Gesundheitseinrichtung erreichen, was aber nur von etwas mehr als der Hälfte der Bevölkerung genutzt wird, wahrscheinlich aus Geldmangel.

Die Grundversorgung ist gewährleistet, allerdings ist der ländliche Norden wieder benachteiligt, wie in so vielen Bereichen. 2022 verabschiedete die Regierung ein neues Rahmengesetz für eine universelle Krankenversicherung, nach der private und öffentliche Arbeitgeber ihren Mitarbeitern eine Krankenversicherung anbieten müssen, Selbstständige müssen sich privat darum kümmern.

Der EFB wird sich weiterhin um Gadot kümmern, damit sie später ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen kann. Hoffen wir, dass unsere Schutzbefohlene weiterhin bei ihrer fröhlichen Ersatzmutter ihr Zuhause hat, das Lachen hat sie bei ihr bereits gelernt.

„Das Lachen und die Musik gehören zur Universalsprache“

(Daniel Mühleman)

Renate Schiestel-Eder